

Messer rasch zusammen und drehte sich mit Unschuldsmiene um.

»Keine Sorge!«, rief sein Kumpel Thomy. »Ist nur einer unserer dämlichen Sportsfreunde.«

Frank wurde es mulmig zumute. Aber er wollte nicht wie ein Feigling dastehen. Deswegen bremste er, als ihm Eberhard in den Weg trat, statt umzudrehen und den Hügel gleich wieder hinabzusausen.

»Was gibt's, Eberhard?«, fragte er schroff, nachdem er sein Rad zum Stehen gebracht hatte.

Der kräftige Junge grinste, während er mit dem zugeklappten Taschenmesser in seiner Hand spielte. »Das Gleiche könnte ich dich auch fragen. Aber abgesehen davon: Wo hast du denn deine beiden traurigen Freunde gelassen?«

»Die kommen gleich nach«, behauptete Frank geistesgegenwärtig. »Und ihr habt euch jetzt aufs Schnitzhandwerk verlegt, was?«

Eberhard schüttelte den breiten Kopf. »Ne.

Wie kommst du denn darauf?«

Frank blickte zu der bereits mit reichem Schnitzwerk »verzierten« Bank hinüber. »Ich weiß auch nicht«, sagte er ruhig.

»Das will ich auch hoffen«, drohte Eberhard. »Denn wenn du irgendwelchen Scheiß erzählst, kannst du was erleben.«

»Genau«, pflichtete ihm Thomy bei. »Erzähl bloß niemandem nicht, dass wir in Bänke was einritzen tun oder so. Denn das tun wir nämlich gar nicht, stimmt's, Eberhard?«

Der Angesprochene verdrehte bloß die Augen. Thomy spielte zwar recht ordentlich Fußball, aber in jeder anderen Hinsicht haperte es bei ihm mit der Kopfarbeit.

»Was glotzt du denn so blöd, du Typ?«, zischte Eberhard. »Willst du, dass wir dir ein bisschen die Fresse polieren, oder was?«

Frank beeilte sich sein Rad wieder in Gang zu setzen. Immerhin hinderten ihn die beiden Jungen nicht daran, an ihnen vorbeizufahren.

Kaum hatte er sie hinter sich gelassen, trat Frank mit aller Kraft in die Pedale.

»Lass dich hier bloß nie wieder blicken!«, rief ihm Eberhard nach.

Das mit dem „nie wieder blicken lassen“ würde nicht ganz so einfach werden. Denn auf dem großen, einsam gelegenen Sendlerhof stieß Frank auf offene Ohren.

»Ich hab ja früher auch viel Fußball gespielt«, sagte Thomas Sendler und kratzte sich am Kopf. »Aber ein eigener Fußballplatz – das kommt mir doch ein bisschen verrückt vor.«

Er war von seinem mächtigen Trecker abgestiegen, als Frank mit seinem Fahrrad auf den Hof gerollt war, und stand nun in seiner Arbeitskleidung vor ihm: ein großer, kräftiger Mann mit einem fast jugenhaften Lächeln.

»Ich weiß ... schon«, stotterte Frank »Es ist nur so ... der Sichtungslerngang und die Auswahlmannschaft ... ich meine ... «

Und obwohl er es gar nicht wollte, brachen aus ihm die ganzen Träume und Pläne hervor, die er und seine beiden Freunde geschmiedet hatten. Besonders schwärmte er dabei von dem Sichtungslehrgang im nächsten Mai, bei dem die Coolen Kicker hofften von Bayern München oder einem anderen Profiverein entdeckt zu werden.

Als er geendet hatte, lachte Sandler laut auf. »Da habt ihr euch ja ganz schön was vorgenommen. Hoffentlich braucht ihr nicht noch Flutlicht – damit ihr auch im Dunkeln trainieren könnt!«

Frank schüttelte entschieden den Kopf. »Ne. Aber heißt das ... heißt das, dass Sie uns helfen wollen?«

»Vielleicht«, brummte der Bauer gutmütig. »Ich hab da oben, mitten im Wald, eine Wiese, die ich erst vor ein paar Jahren vom Wenzelhof übernommen habe. Eigentlich hatte ich mit ihr etwas anderes vor – aber zur Zeit liegt sie

brach.«

»Und auf dieser Wiese können wir spielen?«, strahlte Frank

»Nun mal langsam mit den jungen Pferden«, schmunzelte Sandler. »Ihr müsst euch erst einmal bewähren. Ich werde in den ersten paar Wochen ganz genau darauf achten, ob bei euch alles mit rechten Dingen zugeht.«

»Kein Problem!«

»Aber da wäre noch eine Kleinigkeit«, sagte Sandler. »Die Pacht!«

»Aber ich dachte ...«, begann Frank zerknirscht.

»Dass ich euch die Wiese umsonst überlassen würde?« Der Bauer schüttelte entschieden den Kopf. »So geht das natürlich nicht. Nur wenn ihr zu einer Gegenleistung bereit seid, könnt ihr euch auf der Wiese austoben. Sonst nicht.«

»Wir haben aber nicht viel Geld«, sagte Frank tonlos. »Und unsere Eltern motzen schon, weil sie ständig neue Trainingssachen kaufen müssen.«